

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 7.

Mittwoch, den 18. Januar 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Einschreibung in die Stammrolle.

1. Bezüglich der Anmeldung zur Stammrolle schreibt § 25 der Wehrordnung folgendes vor:
  1. Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.
  2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:
    - a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen und wenn solche an einem andern Orte als dem der Wohnung in Arbeit bezw. im Dienste stehen, der Ort, in welchem sie ihre Wohnung (Schlafstellen) haben;
    - b. für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.
  3. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.
  4. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.
  5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.
  6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziff. 2 oder 3 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.
  7. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Änderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes u. s. w. dabei anzuzeigen.
  8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen befristeten, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.
  9. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.
  10. Versäumnis der Meldepflichten entbindet nicht von der Meldepflicht.
  11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.
- II. Anzumelden haben sich hienach in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1893 ebensowohl Württemberger als Angehörige anderer deutscher Staaten und zwar:
  1. Alle im Jahr 1873 geborenen jungen Männer.
  2. Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1871 und 1872, welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve, noch dem Landsturm überwiesen worden sind, mögen dieselben früher am gleichen oder an einem andern Ort gestellungspflichtig gewesen sein.
  3. Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strafhaft, kürzlich erfolgte Einwanderung, an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.
  4. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Wildbad, 15. Januar 1893

Stabskultbeiznomt: Bägner.

Schleuderhonig

empfehit

Chr. Pfan.

Rechnungen

Wildbad.  
(mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt  
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

## Zwangß-Versteigerung.

Nächsten Freitag, den 20. ds. Mts.  
mittags 1 Uhr  
kommt bei der städt. Sägmühle hier  
**1 zweispänniger Leiterwagen**  
gegen bare Bezahlung zum Verkauf.

Den 17. Januar 1893.

**Gerichtsvollzieher:**  
Gutbub.

## Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern mit Zubehör sucht zu mieten.

Papierfabrik Wildbad.

Gestricke

## Herren-Westen

sog. Jagdwesten im Preis von 3-15 Mark empfiehlt in schönster Auswahl.

Wilh. Ulmer.

## Hört! Gestohlen

ist es nicht, sondern der grosse Betrieb macht es möglich. Wer 1 Mk. 50 Pf. einsetzt, erhält dafür den humoristischen deutschen

## Glückskalender

f. 93, enthält Märkte, Witterung-, Mondwechsel, relig. Festtage sammtl. Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

## 15 Gratis-Beilagen

No. 1. Abreisskalender f. 93. 2. Neues 6. u. 7. Buch Moses (stau-  
nenerregend). 3. Taschenrechner-  
buch mit Noten (originell). 4.  
Bosko's Wahrsagekarten. 5.  
Buch mit komischen Vorträgen  
(Walzern, Polkas, Rheinländern),

## Holzauktion

(mit Noten). 6. Tolles Witzbuch,  
humor. 7. Reiche Braut nebst  
Bild. 8. Geheime Liebe. 9.  
Sensationelle Gerichtsverhand-  
lung. 10. 1 Dtz. Geburtstags-  
karten (in Couvert). 11. Amerik.  
Photograph. 12. Märchen-  
Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter mit ur-  
wüchsigen launigen Vorträgen (f. alle Feste). 14.  
Phonograph à la Edison. 15. Zum todtlichen:  
Vestrbild mit lebender Nase und Klapperaugen.  
Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet  
zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der  
Berliner Verlagsbuchhandlung

Reinhold Klinger, Berlin NO., Weinstr. 23.

## Cigarren u. Cigaretten sowie Ranch- u. Kan- Tabake

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Schöne und gesunde

## Pfälzer-Zwiebel

empfehlen Chr. Batt.

## I<sup>a</sup> Oliven-Öel

## I<sup>a</sup> Salat-Öel

empfehlen Carl Wilh. Bott.

## Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Bjan.

## I<sup>a</sup> Emmenthaler,

## I<sup>a</sup> Rahm-Käse

empfehlen Fr. Treiber.

## I<sup>a</sup> Schweizer-Käse

## I<sup>a</sup> Backstein-Käse

wie auch

## Kräuter-Käse

empfehlen C. W. Bott.

Gestricke

## Herren-Westen

von 2 M. 60  $\frac{1}{2}$  an

## Knaben-Westen

von 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  an

empfehlen G. Rieinger.

Wildbad, den 17. Januar 1893.

## Danksagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher  
Teilnahme während der Krankheit und nach dem  
Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Gat-  
ten, Bruders, Onkels und Schwagers

## Johann Rentschler

Besitzer des Gasthauses z. Eisenbahn

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Glau-  
ner, für die vielen Blumenspenden, den erhebenden Ge-  
sang des Liederkranzes, den Herren Trägern und der  
Feuerwehrmusik; ferner für die zahlreiche Begleitung  
zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere dem Militär-  
Verein spricht den tiefgefühltesten Dank aus

die tieftrauernde Witwe:

Friederike Rentschler.

## Spiegel!

Borhang-Galerien

## Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene  
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

## Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Achtungsvoll

Karl Schulmeister,

Schreinermeister.

## Bernh. Hofmann in Wildbad

empfehlen alle Sorten

## Violin-Saiten

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten  
deutsche Saiten für Violin und Gitarre  
Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege  
und Colophonium sind stets am Lager.

Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen  
und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Pappe  
und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente  
werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und  
pünktlich besorgt.

Geld-Lotterie z. Restauration der Kirche (altroman.  
Stils) in Brenz OA. Heidenheim. Lose à 2 Mk.

Ziehung am 6. April 1893.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

## Rundschau.

— Wiener Blättern zufolge wird Se. Maj. der König nach der Teilnahme an der Wiener Hochzeit seinen Schwiegervater, den Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, zu Nachod in Böhmen besuchen, wo die Königin Charlotte mehrere Tage verweilt, während der König am 26. ds. über Halbstadt nach Berlin reist.

— Se. Majestät der König empfing am 11. Januar den Stadtschultheißen Kümelin in Audienz.

Stuttgart, 14. Jan. Der Direktor der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, v. Gaupp, wurde laut St.-Anz. zum Mitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit ernannt.

Heilbronn, 13. Januar. In gestriger Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, während des Andauerns der strengen Kälte an Unbemittelte, Brennmaterial und Kartoffeln zu ermäßigtem Preis abzugeben. — Demnächst gelangen seitens der Stadt Schuldverschreibungen im Betrag von 54,500 M. zur Ausgabe. Das Geld dient zur Deckung der Kosten von Bauausführungen.

— Der kürzlich in Hamburg verstorbene G. L. Gaiser aus Schlierbach in Württemberg, Chef der gleichnamigen Firmen in Hamburg, Harburg und Lagos, welcher vor Jahren mittellos eingewandert, sich durch rastlose eigene Thätigkeit eine der hervorragendsten Stellungen und ein sehr bedeutendes Vermögen erworben hat, hat sehr namhafte Legate in der Höhe von zusammen einer Million ausgelegt. Davon erhalten u. a. sein Geburtsort Schlierbach 50,000, die Oberamtsstadt Kirchheim u. L., wo der Verstorbene eine Besitzung hat, und im Sommer zu leben pflegte, 100,000 M., sowie 10,000 M. das Waisenhaus „Paulinenpflege“ daselbst. 300,000 M. erhält u. a. der hamburgische Schutverein, 100,000 M. das Kinderhospital daselbst, 50,000 M. die Unterstützungskasse für Lehrerwitwen und Waisen, 50,000 der Evangelische Verein der Gustav Adolf-Stiftung.

Bretlach, Oa. Neckarsulm, 11. Januar. Gestern hielt unser neu gewählter Schultheiß Kuttruff aus Waldenburg seinen Einzug in hiesiger Gemeinde, um seine neue Stelle als Ortsvorstand anzutreten. Am Abend brachte der Gesangsverein vor seiner Wohnung ein Ständchen; sodann war Festessen im Gasthaus zum Lamm mit über 100 Gedecken. An Reden und Toasten fehlte es dabei nicht.

Ehingen, 14. Jan. Ein Familienvater von Deppenhausen, welcher in der kalten Nacht vom 12. auf 13. Januar von Munderkingen in sein  $\frac{1}{4}$  Stunden entfernte Heimat gehen wollte, suchte unterwegs in einer Hopfenhitze Schutz gegen Kälte und Sturm, wo er des Morgens erstorben aufgefunden wurde. Der Unglückliche ist 52 Jahre alt und hinterläßt 8 Kinder, von welchen schon mehrere verheiratet sind. — In letzter Nacht hatten wir starken Schneefall mit Sturm. — Heute war die Beerdigung des Pfarrers Fröhner in Altstettlingen, bei welcher viele Bewohner aus der Oberamtsstadt teilnahmen, da der Verstorbene weitbin in größter Achtung stand.

Kottenburg, 6 Jan. Im August d. J. wird Bischof Dr. Karl Josef v. Hefele sein diamantenes Priesterjubiläum begehen.

Meistershofen bei Friedrichshafen, 12. Jan. In der Werkstätte des Maschinenbauers Hügler hier war ein Arbeiter damit

beschäftigt, das Wasserrad, welches von dem an die Werkstätte anstoßenden Wasserkanal getrieben wird, vom Eis freizumachen; das Rad kam unvorhergesehener Weise in Umlauf, erfaßte den Mann und zerbrach ihm beide Arme und eine Hand und hatte sonst noch mehrere Verletzungen im Gefolge. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Von der hohenzollerischen Grenze, 13. Jan. In Sigmaringen fand gestern Abend ein glänzender Hofball statt, dem alle noch anwesenden Fürstlichkeiten beiwohnten, auch das Braupaar. Der König bewegte sich sehr viel unter den Gästen.

Von der hohenzollerischen Grenze, 14. Jan. Nach einer Meldung aus Sigmaringen werden die Neuvermählten, Prinz Ferdinand und Prinzessin Maria, Mittwoch über Koburg nach Bukarest reisen.

— Die Oberpräsidenten sind zu eingehenden Gutachten über die bisherigen Wirkungen der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und über diejenigen etwa erforderlichen Veränderungen der jetzt geltenden Bestimmungen aufgefordert, die ohne Veränderungen der jetzt Gesetze, also auf dem Verwaltungsweg, getroffen werden können.

— König Albrecht von Sachsen und König Christian von Dänemark treffen am 22. d. M. zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin ein.

— Von einem neuen Verlobungsprojekt des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland wird in Hofkreisen gesprochen, und zwar wird der Name der Prinzessin Alice von Hessen, der Schwester des Großherzogs genannt.

— Der Trierer Gerichtshof sprach den der Einführung eines evangelischen Schulanstaltens beabsichtigten Erziehung in einem Kloster angeklagten katholischen Pfarrer Siedel kostenlos frei, derselbe Freispruch erging gegen die Mutter des Kindes. Der Staatsanwalt hatte gegen die beiden Angeklagten neun, resp. 6 Monate Gefängnis beantragt.

Manheim, 14. Jan. Wegen des starken Eisganges wurden sämtliche Schiffbrücken des Oberrheins abgefahren. Der Bahn- und Fuhrwerksverkehr wird teils beschränkt, teils eingestellt.

— Das bayerische Ministerium des Innern genehmigte zehntausend Mark als Garantiebeitrag für die Beteiligung des bayerischen Kunstgewerbevereins an der Weltausstellung in Chicago.

— Das Zivilgericht in Basel behandelte den Mönchensteiner Entschädigungsprozeß von Kempen's aus Süchteln, Rheinpreußen, welcher dauernd erwerbsunfähig ist. Er beanspruchte Fr. 130 000, erhielt aber eine Jahresrente von Fr. 4000 und eine Entschädigung von Fr. 12 5000.

— Das Vermögen des Reichswaisenhauses in Lahr beträgt nunmehr 406 805 M. An Weihnachtsgaben sind in diesem Jahre 928 M. 36 S. eingegangen. Eine Frau M. W. hat der Anstalt neuerdings 5000 M. zugewendet.

Entheim, 9. Jan. Hier ist ein junger Mann das Opfer einer unsinnigen Wette geworden; er hatte sich verpflichtet, einen Liter Schnaps zu trinken. Er führte den Vorsatz auch aus, stürzte aber nach dem Genuß des Getränkes tot zu Boden.

— Die Spitze seines eigenen Säbels

hat der Schmid Adam Abel aus Brunnfels, der im Jahr 1866 bei den Kürassieren stand, 26 Jahre lang in der Brust herumgetragen. Das kam so: In der Schlacht bei Königgrätz zerschmetterte ihm ein Granatsplitter den Säbel und verwundete Abel schwer. Er genes aber wieder, nachdem ihm der Granatsplitter auf operativem Wege entfernt worden war, und machte 1870/71 den Krieg gegen Frankreich mit, aus dem er unverletzt heimkehrte. Er ging wieder seinem Beruf nach; da verspürte er plötzlich vor etwa einem halben Jahr an der Brust in der Nähe seiner früheren Wunde Schmerzen, und bald bildete sich eine zunehmende Geschwulst die ihn nötigte, im Kölner Bürgerhospital ärztliche Hilfe zu suchen. Dort öffnete man am 20. v. M. die Geschwulst und holte aus ihr die scharfe, 33 Millimeter lange Spitze des Kürassiersäbels heraus, die ihm in der Schlacht von Königgrätz in die Brust gedrungen war, als der Granatsplitter den Säbel in der Faust zertrümmerte. Die Genesung des alten Soldaten ist nun nur noch eine Frage weniger Tage.

— Die Windmühlen in der Umgebung von Potsdam werden in diesem Frühjahr abgerissen werden müssen. Die Windmüller haben nämlich seit Jahren das Mehl für die Potsdamer Garnison gemahlen, sind aber sämtlich, sowie auch zwei in Neuentorf wohnende, von der Garnisonverwaltung zum 1. April l. J. gekündigt worden, weil der Reichstag vor mehreren Jahren die Errichtung einer Militärdampfmühlmühle beschlossen hat und diese nunmehr in Betrieb tritt. Die Windmüller sind infolge dessen, weil sie keine Privataufträge mehr erhalten und mit den Dampfmühlen der Umgegend nicht konkurrieren können, gezwungen, ihre Mühlen abzureißen und zu verkaufen, was auch, bis auf eine Holländer Mühle, geschehen soll.

Würzburg, 14. Jan. Fürst Bismarck hat nach der Allg. Ztg. in einem Brief an den Bürgermeister Fuchs in Bad Kissingen mitgeteilt, daß er auch heuer im Sommer nach Kissingen zu kommen gedenke.

— Sechs Handlungsgehilfen, die am 8. ds. Bukarest verließen, um ihre Eltern in den Gemeinden Tomescht-Cajun u. Baluschni im Distrikt Jfoo zu besuchen, wurden auf dem Wege vom Schneesturm überrascht und unter den Schneemassen begraben; vier von ihnen fanden dabei ihren Tod, die beiden anderen wurden heute Abend erstorben und schwer krank nach Bukarest gebracht.

— Die Ungarische Geistlichkeit predigt äußerst bestig gegen die Civilehe. Abtpfarver von Zenta eiferte in seiner letzten Sonntagspredigt besonders leidenschaftlich. Er nannte die Civilehe eine Quelle der Untreue von Gatten, welche die Gattinnen fortjagen würden. Die anwesenden Frauen schluchzten und schrien laut und warfen sich jammernd zu Boden.

— Ein Familiendrama. In Mzeszow in Ungarn hat, wie von dort berichtet wird, der seit dreißig Jahren dort bei den Husaren dienende Büchlenmacher Dewald zuerst seine Frau, dann sich erschossen. Die That scheint im Einverständnis mit der Frau erfolgt zu sein, da die Eheleute sich vorher von ihren Bekannten verabschiedeten, dieselben sogar besuchten und ihre Vermögensverhältnisse ordneten. Ueber die Ursache des tragischen Falles sind verschiedene Gerüchte im Umlauf.

Die Leichen wurden mit militärischen Ehrenbezeugungen zusammen beigesetzt.

— Im Hofe des Gerichtsgefängnisses Neutrippin fand am Mittwoch vormittag acht Uhr die Hinrichtung des Schuhmachers Adolf Heinrich Meyher durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg statt. Meyher war vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden, weil er seine beiden 2 1/2 Jahre und sechs Monate alten Kinder ermordet hat. Er war 52 Jahre alt, von denen er 17 Jahre in Zuchthäusern zugebracht hat.

— In der Nacht vom 11. auf 12. ds. ist in der Magleinsdorferstraße in Wien eine 84jährige Pfründnerin ermordet worden. Eine silberne Uhr und kleines Geld wurden geraubt. Der mutmaßliche Mörder ist ein ungarischer Stallknecht.

### B e r m i s c h t e s .

.. Ein singender Bubel. Im Berliner „Wintergarten“ produziert sich jetzt auf der dortigen Spezialitätenbühne ein Bubel, welcher die Melodie der „Letzten Rose“ aus der Oper „Martha“ — singt. Dieses Singen — so bemerkt ein Berliner Zeitungsreferent — ist nun allerdings ein Mittel Ding zwischen

Heulen und Winseln, aber die Tonfolge läßt sich doch herauskennen, und gar drollig ist der kleine Rötter, wenn er, angethan im schwarzen Frack, den Takt zur Musik schlägt. So wäre denn „Martha“ glücklich auf den Hund gekommen!

.. Bettler-Dankbarkeit. Als vor einigen Tagen ein Herr bei Schneewetter ausging und seinen Regenschirm aufspannte, wurde sein Zylinder und sein Ueberzieher durch aus dem Schirme fallende gekochte Bohnen beschmutzt. Zu Hause klärte ihn seine Frau darüber auf; sie hatte tags vorher einem Bettler einen Teller mit Bohnen gereicht und dieser muß sie wohl in den Schirm geschüttet haben.

.. (Man hat's ja dazu.) 14 000 Rbl. für eine Kranken-Bisite soll der bekannte Moskauer Prof. G. A. Sacharjin kürzlich bekommen haben. Er wurde aus Moskau mit seinem Assistenten auf ein Gut im Kreise Schwira zu der kranken Frau des Gutsbesitzers Tereschtschenko eingeladen und soll bei freier Reise, Kost, Logis u. für die Bisite 14 000 Rbl. bares Geld erhalten haben. Seinem Assistenten wurden 2000 Rubel verabfolgt. Daß Herr Tereschtschenko übrigens

Geld in Ueberfluß hat, beweist auch schon der Umstand, daß er noch ärztlicher Bisite die Arznei aus Kiew mit seinem Extrazug abholen ließ.

.. (Auch ein Jubiläum.) In einer Herberge zu Konitz feierte am 9. ds. ein 68jähriger Handwerksbursche sein 50jähriges Wander-Jubiläum. Der Mann hat seit seinem 18. Lebensjahre nie gearbeitet, sondern stets bettelnd ganz Deutschland und andere Länder durchzogen. Der „Jubilat“, welcher mehrere Sprachen spricht, ist noch sehr rüstig.

.. (Einfach.) „Na, mein Lieber, was bekommt Ihr denn Abends in der Kaserne zu essen?“ „Oh, da lehnen wir uns mit dem Magen an den Ofen und wärmen das auf, was wir Mittags hatten!“

.. (Beim Schuhmacher.) „Sie wünschen also ein Paar Stiefel, vielleicht gefallen Ihnen diese Zugstiefel?“ — „Wo denken Sie hin? Zugstiefel bei meinem Rheumatismus?““

## Gedenket der Vögel!

## Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von G. v. Limpurg.

Nachdruck verboten.

85.

„Was ist geschehen, Liebste?“ frug Juana endlich sanft, „ich sah Dich schon mehrere Tage nicht und fürchtete ein Unglück; gestern traf ich Deinen Bruder — doch er sah genau so finstern drein — als neulich, da er mir einen verlorenen Brief wiederbrachte. Aber setze Dich, Liebling, ruhe Dich aus, Du bist ja völlig außer Dir.“

„Ach, Juana,“ jammerte Luise, völlig aufgelöst in Schmerz, wo soll ich anfangen, Dir all mein Elend zu schildern. Lies dies Telegramm!“

Nach und nach erfuhr Madame de la Mare Alles. Ihre Züge verfinsterten sich mehr und mehr dabei, bis sie endlich aufsprang und zornig ausrief: „Und es ist wieder und immer wieder Linden, meines Lebens Unstern! Aber nun ist's genug, nun läuft das Maß meiner Geduld über. Noch heute soll der Schändliche entlarvt werden!“

„Er wird sich heute mit Leopold duellieren, der ihn vor Zeugen mit der Reitpeitsche züchtigte.“

„Ah, brav, sehr brav von Deinem Bruder! Es thut mir nur leid, nicht dabei gewesen zu sein,“ sagte Juana drohend. „Für Linden hat eine Entehrung freilich nicht die Wirkung wie bei andren Männern, so ist nun seine Stellung doch vernichtet. Aber ist es denn wahr — er duelliert sich — mit Leopold?“

„Als ich unser Haus verließ kam der Sekundant.“

„O, Allmächtiger! Wenn — ein Unglück geschehe!“

„So liebst Du den Elenden also doch immer noch, wie mein Bruder behauptet?“ frug Luise bitter und richtete sich empor. „Juana, das hätte ich nie von Dir gedacht!“

„Ich — ich sollte Linden lieben?“ fuhr jetzt Frau de la Mare auf und ihre Augen

bligten. „Denkst Du denn wirklich von mir so niedrig, Luise?“

„Ich mußte fast annehmen, daß Du Linden . . . .“

„O nein, nein!“ unterbrach Juana hastig die Freundin. „Ich verabscheue Linden, aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehdrt mein Herz, mein Sinnes und denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„O, ich wußte es ja, es konnte nicht anders sein. — Nun wird vielleicht Leopold noch glücklich. So kam wohl jene Summe, mit welcher Leopolds Schulden bezahlt wurden.“

„Von mir,“ hauchte die schöne Frau hocherglühend und preßte das Antlitz an die Schulter der Freundin.

„Aber still davon, Luise. Sei barmherzig und verdirb mir nicht die Freude. Es ist das erste Mal, daß ich stolz darauf war, reich zu sein. Aber Leopold darf es nicht erfahren.“

„Aber Linden, o, Juana, sage mir, wie steht's oder standst Du mit ihm?“

Juana zauderte, dann schlang sie Schweichelnd beide Arme um den Nacken der Freundin und sprach stehend: „Ich kann Dir das Geheimnis noch nicht enthüllen, Luise, heute noch muß ich schweigen, aber vertraue mir, denn ich schwöre Dir beim ewigen Gotte, daß ich Linden — nie geliebt habe und nie ein bedenkliches Verhältnis zu ihm hatte. Wirst Du mir glauben!“

„Ja, Juana, ich glaube Dir und es ist in meinem Unglück der erste lindernde Trost, daß ich mich nicht in Dir täuschte. Darf ich es — Leopold sagen?“

„Nein,“ sagte die junge Frau fest und ernst, „ich allein will ihm einst Alles sagen. Gott gebe nur, daß Leopold nicht im Duell mit dem elenden Linden fällt. Bitte, Luise, telegraphiere sofort an Leuthold — und sende mir Botschaft — wo das Duell statifinden soll.“

„Sei nicht unvorsichtig, Juana!“

„O, Luise, sprich Du mir von Klugheit! Denke daran, was Du ihätetest, wenn Leuthold an Leopolds Stelle stünde!“

„Ich würde zu Hause in die Kniee sinken und für ihn beten,“ erwiderte Fräulein von Norden demütig.

„Aber ich, ich muß bei dem Duell entgegen sein!“ fuhr Juana leidenschaftlich empor, „ich will Leopold die Augen zudrücken, wenn er fallen sollte und den elenden Linden strafen.“

„O, was willst Du thun, Juana?“

„Frage nicht warum?“ erwiderte Frau de la Mare und ihre Augen bligten und ihre zarte Gestalt schien zu wachsen, „sondern laß uns handeln! Vielleicht ist das Schlimmste nicht so schlimm als wir denken, die Ungewißheit allein reizt mich auf. Weiß Dein Vater von der bevorstehenden Katastrophe?“

„Ich will zu ihm gehen,“ seufzte Luise traurig, „heute Morgen haben wir immer vergeblich an seiner Thür geklopf. O, Juana, meines Vaters Schicksal ist bei allem Jammer die schlimmste Sorge!“

„Und Du weißt sicher, daß Linden bereits von der Universität die Kauffumme für das Lied Sebastian Bachs erhielt?“

„Allerdings. Das macht die Angelegenheit eben völlig trostlos.“

„O nein, dafür kann Linden viel zu gut rechnen.“

„Juana,“ seufzte Luise völlig trostlos, „wenn nur Papa — anders gehandelt hätte!“

„Ja, wie konnte ein Vater, um ein Kind zu retten, das andere opfern?“ rief Juana bitter. „Aber wozu die unnützen Klagen? Wir können die Thatsache nicht mehr ändern. Geh nur, Liebste, eile, ehe es zu spät wird!“

(Fortsetzung folgt.)

### M a h n u n g :

Mädle hoch! Du wirscht a Frau — Wenn net alei, so später — Drom mußtich koch' könne' au', s'Sell verlangt a Feder.